

Über MANEO

Seit 1990 besteht MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT PROJEKT IN BERLIN als eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. Es ist das älteste und bekannteste schwule Anti-Gewalt-Projekt in Deutschland. MANEO wurde für seine Arbeit mehrfach ausgezeichnet und gewürdigt, u.a. von der Bundeszentrale für politische Bildung, der Landeskommision Berlin gegen Gewalt, dem Landes-sportbund Berlin, dem Mete-Eksi-Fond und dem CSD Berlin.

MANEO beschäftigt sich mit vier Aufgabenbereichen: Opferhilfe, Meldestelle, Gewaltprävention und Empowerment. Die in diesen Bereichen gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse fließen zusammen und bilden

gemeinsam den umfassenden Ansatz der Anti-Gewalt-Arbeit von MANEO.

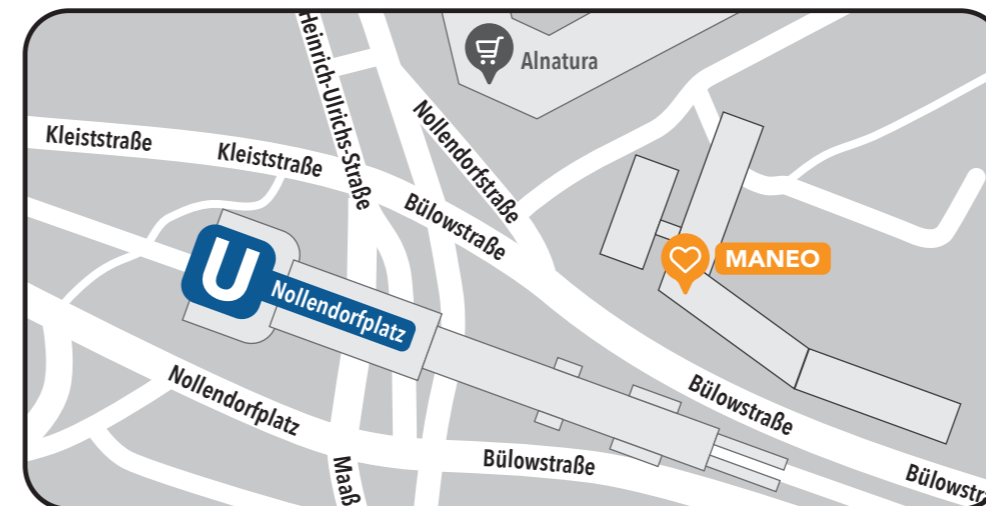
Unser Angebot richtet sich an Schwule und männliche Bisexuelle, die in Berlin leben oder sich vorübergehend in Berlin aufhalten. Unser Angebot richtet sich auch an Menschen, die in Berlin leben und außerhalb der Stadt Opfer oder Zeuge von Diskriminierung und Gewaltstraftaten geworden sind. Seit 1990 haben über 15.000 Betroffene das Angebot genutzt, heute sind es regelmäßig etwa 1000 Menschen pro Jahr.

MANEO Grundsätze
Professionalität und unbürokratische Hilfe: Mit unserer qualifizierten Arbeit und unseren langjährigen Erfahrung bieten

wir fachliche Hilfe und Unterstützung an. Diese Hilfe erfolgt schnell und unbürokratisch. Wir nehmen jedes Anliegen ernst. Die Erstattung einer Strafanzeige ist keine Voraussetzung für Beratung. Mit jedem Betroffenen erarbeiten wir individuelle Lösungswege. Alle Informationen behandeln wir selbstverständlich vertraulich.

Schwule für Schwule: Bei uns muss niemand mit Vorwürfen oder Vorhaltungen rechnen. Unser Beratungs-Team besteht aus erfahrenen schwulen und bisexuellen Männern. Es ist unser Anliegen, Menschen nach einer Gewalttat oder Diskriminierung zu helfen, zu unterstützen und in ihrer Selbstbestimmung zu stärken.

MANEO Opferhilfe Victim support – Berlin's gay anti-violence project	21 63 336
Polizei Police	110
Feuerwehr Fire-brigade & Ambulance	112
AIDS - Beratungstelefon Aids Hotline	19 411
Drogen-Notdienst Drugs Hotline	19 237
Gift - Notruf Emergency number: suspected poisoning	19 240
Ärztlicher Bereitschaftsdienst On-Call doctor service	31 00 31
Zahnärztlicher Notdienst Emergency number: dental Service	89 00 43 33
Sperr - Notruf Emergency number: blocking credit/ bank card	116 116
LSBT* - Kontakt Polizei LGBT* liaison officers at Berlin Police	46 64 97 94 44
LSBT* - Kontakt Staatsanwaltschaft LGBT* liaison staff at the Public Prosecution Office	90 14 26 97

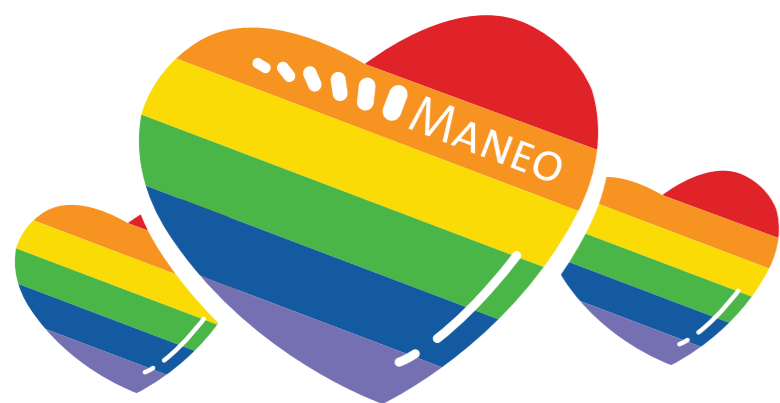


Kontakt für Betroffene und Zeugen von Gewalt:
Telefonisch: täglich zwischen 17-19 Uhr, Tel. 030 216 33 36 (werktags von 17-19 Uhr auch persönlich im Büro erreichbar) | Email: opferhilfe@maneo.de | Im Internet: www.maneo.de/report

MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin | Bülowstr. 106 | 10783 Berlin
Tel.-Büro: 030- 254 647 34 (10-13 Uhr), Fax. 030- 236 381 42 | Email: maneo@maneo.de
Home: www.maneo.de | Tel.-Beratung: 030 21 63 336 (tägl. 17-19 Uhr)
Online-Meldung: www.maneo.de/report

MANEO ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. Spendenkonto:
Mann-O-Meter e.V. (Kontoinhaber), IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00,
BIC: BFSWDE33BER (Bank für Sozialwirtschaft), Stichwort: Opferhilfe

MANEO wird finanziell gefördert von:



MANEO
kurz gefasst



ÜBERGRIFFE MELDEN
WEB: WWW.MANEO.DE/REPORT
FON: 030 21 63 336

In Deutschland ist es immer noch möglich, im Alltag, auf der Arbeit, in der Freizeit, etc. Opfer eines homophoben Übergriffes zu werden. Egal, ob es sich dabei um eine Beleidigung oder um eine schwere Körperverletzung handelt, die gemachten Erfahrungen können belasten und zahlreiche Fragen aufwerfen verbunden mit der Suche nach Informationen.

MANEO bietet täglich von 17-19 Uhr ein Erstgespräch über das ‚Schwule Überfalltelefon‘ an: Tel. 030-216 33 36. Unabhängig von Deliktbereichen helfen wir allen Menschen, egal ob als Opfer, Tatzeuge oder Lebenspartner, egal ob die Tat kurze Zeit zurück liegt oder schon viele Jahre. In der Mehrzahl aller Fälle wenden sich Betroffene vorurteilsmotivierter Taten, so genannter ‚Hass-Kriminalität‘, an uns. Wir beraten jedoch auch Menschen, die von häuslicher Gewalt, sexuellen Übergriffen, Zwangsverheiratung, Raub, Diebstahl, KO-Tropfen, Gewalt gegen Schutzbefohlene oder anderen Delikten betroffen sind.

Nach einem Erstgespräch bieten qualifizierte Mitarbeiter professionelle, psychosoziale Beratung und Unterstützung an. Mit unserem Opferhilfeangebot nehmen wir uns Zeit, individuelle Fragen und Anliegen detailliert und in Ruhe

zu besprechen. Wir nehmen Ängste und Sorgen ernst. Wir unternehmen nichts, was der Betroffene nicht möchte. Wir unterstützen dabei, das Erlebte zu verarbeiten und das Gefühl der Ohnmacht zu überwinden.

- Die Erstattung einer Anzeige ist nicht Voraussetzung für Beratung und Hilfe.
- Die Beratung ist vertraulich und auf Wunsch anonym.
- Unsere Hilfe kann einmalig und im Rahmen unserer psychosozialen Opferberatung längerfristig in Anspruch genommen werden.

Bei uns findest Du Informationen, beispielsweise zu folgenden Fragen:

1. Arzt aufsuchen?

Alle Verletzungen sollten ärztlich dokumentiert werden, auch die Folgen und der Genesungsverlauf. So kooperieren wir beispielsweise mit der Gewaltschutzambulanz an der Charité, die beweismittelführende Untersuchungen auch in unserer Beratungsstelle durchführen kann. Wir können Dir auch Kontakte zu weiteren Ärzten vermitteln.

2. Sind Beweismittel vorhanden?

Beweismittel, mit denen Spuren nachgewiesen werden könnten, auch Emails, SMS, Kommunikation

über Messenger-Dienste, oder Kontaktinformationen zu Zeugen, bitte aufbewahren. Mache Fotos von Verletzungen. Wir können Dich informieren, worauf allgemein zu achten ist. Außerdem ist es immer ratsam, ein Gedächtnisprotokoll zu schreiben. Auch dabei können wir Dir helfen!

Gedächtnisprotokoll

Je zeitnäher, desto besser sind die Erinnerungen! Erzähle detailliert, sachlich und ganz persönlich.

1. Was ist genau passiert?
2. Wann ist es passiert?
3. Wo ist es passiert?
4. Wie sah die tatverdächtige Person aus?
5. Gab es Augenzeugen?
6. Was geschah nach dem Angriff?
7. Gab es Verletzungen?

3. Strafantrag stellen?

Anzeige kannst Du persönlich auf jeder Polizeidienststelle erstatten – aber auch online unter www.berlin.de/polizei. Für manche Delikte (z.B. Beleidigung) sind Fristen zu beachten. Bei manchen Delikten musst Du neben einer Anzeige einen „Strafantrag“ stellen. Wir informieren Dich wie und wo Du Anzeige erstatten kannst sowie über die Stellen der Polizei Berlin und der Berliner Staatsanwaltschaft.

Du hast das Recht, die Anzeige in Deiner eigenen Muttersprache zu erstatten. Bei einer Aussage bei der Polizei oder bei Gericht wird Dir eine Übersetzung gestellt. Wir informieren Dich weiter.

4. Rechtsberatung?

Wir informieren Dich, wie Du möglichst bald mit einer Rechtsanwältin oder einem Rechtsanwalt in Kontakt treten kannst. Erfahrene Anwälte informieren, auch über Kosten und Kostenübernahmen (z.B. Prozesskostenhilfe usw.).

5. Steht eine Zeugenaussage bei Gericht bevor?

Bekommst Du eine Ladung zu einer Gerichtsverhandlung, so bist Du verpflichtet, dort zu erscheinen und als Zeuge eine Aussage zu machen. Für jeden Menschen ergeben sich mit einer bevorstehenden Gerichtsverhandlung Fragen, aber auch Ängste, beispielsweise dem Täter wieder zu begegnen. Wir beraten Dich über Unterstützung und unsere Begleitung zu Gericht. Du hast das Recht, Deine Aussage in Deiner Muttersprache zu machen. Auch bei weiteren Fragen zu der Gerichtsverhandlung informieren wir Dich.



6. Sind Versicherungen informiert?

In vielen Schadensfällen können Versicherungen in Anspruch genommen werden, vorausgesetzt es bestehen abgeschlossene Versicherungen. Ansprüche sollten geklärt werden.

7. Informationen über Anträge auf Unterstützung?

Menschen, die durch eine Gewalttat eine gesundheitliche Beeinträchtigung erlitten haben, können nach dem Opferentschädigungsgesetz (OEG) auf Antrag Heilbehandlungs-, Renten- und Fürsorgeleistungen erhalten. Wir informieren auch über den Härtefond für Opfer extremistischer Übergriffe der Bundesregierung und weitere Fonds. Auch wenn Du Hilfe beim Ausfüllen dieser Anträge benötigst, kannst Du Dich jederzeit an uns wenden. Bei uns findest Du Beratung. Du kannst mit uns über das Erlebte sprechen, oder darüber reden, was Dich nach dem Übergriff bewegt.

Das Erlebnis beunruhigt?

Zu Verletzungen zählen nicht nur äußerlich sichtbare Blessuren, sondern auch aus der Tat resultierende psychische Folgen, beispielsweise Schock, Schlafprobleme, anhaltende Ängste, große Unruhe, tiefe Traurigkeit. Wir können darüber sprechen und über Fachärzte und therapeutische Angebote informieren.

Mit Freunden sprechen?

Gute Freundinnen und Freunde sind dafür da, dass Du Dich in einer Krisensituation an Sie wenden darfst. Nimm Kontakt zu ihnen auf, rufe sie an, vereinbare ein Treffen, lade sie zu Dir nach Hause ein oder besuche sie.

Meldestelle

MANEO erfasst gegen Schwule und männliche Bisexuelle sowie gegen LSBT* insgesamt gerichtete vorurteilsmotivierte Gewalttaten in Berlin. Eine Vorurteils motivation kann sich mit jeder Deliktform kombinieren. Deshalb erfassen wir regelmäßig eine ganze Bandbreite an unterschiedlichen Delikten, d.h. Fälle von Diskriminierung, Beleidigung, Bedrohung, Mobbing, Körperverletzung, Raub, Erpressung, sexuelle Übergriffe, Sachbeschädigung usw.

Einmal im Jahr verfassen wir einen MANEO-Report. Die uns bekannt gewordenen vorurteilsmotivierten Vorfälle werden von uns anonymisiert statistisch ausgewertet und die Ergebnisse zusammengefasst. Unseren Bericht überreichen wir anlässlich des internationalen Tages gegen Homophobie und Trans*phobie (17. Mai) im Berliner Abgeordnetenhaus allen dort vertretenen Parteien.

Die Erfassung und Dokumentation von Vorfällen dient der Verdeutlichung der Dimensionen homophober Gewalt in Berlin und leistet einen Beitrag zur Erhellung des Dunkelfeldes.

Jeder kann uns Vorfälle und Beobachtungen persönlich, telefonisch, postalisch, per E-Mail oder über unseren online-Erfassungsbogen melden: www.maneo.de/report

Gewaltprävention

MANEO klärt über schwulenfeindliche Gewalt und ihre Folgen auf. MANEO weist auf Fälle von Diskriminierung und vorurteilsmotivierter Gewalt gegen LSBT* hin und richtet sich damit gegen eine Bagatellisierung von Hassgewalt gegen LSBT*, von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit insgesamt, weil damit stets die Grundwerte unserer Gesellschaft und unsere Demokratie gefährdet werden. Gewonnene Erkenntnisse über LSBT*-feindliche Gewalt werden regelmäßig mit Strafverfolgungsbehörden, Verwaltung und Politik diskutiert, um die Kriminalprävention, Gewaltschutzmaßnahmen und Aufklärungsarbeit zu fördern. MANEO bindet ebenso Unternehmen, Einrichtungen und Verbände in die Präventions- und Aufklärungsarbeit ein. Die Überwindung von vorurteilsmotivierter Hassgewalt muss immer eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein.

Mit Informationsveranstaltungen, Multiplikatorentrainings und Schulungen, sowie mit zielgruppenspezifischen Informationsmaterialien leistet MANEO gewaltpräventive Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit – und Vernetzung. Mit Vorort-Arbeit und Aktionen in den schwulen und LSBT*-Szenen Berlins – z.B. bei Events, Großveranstaltungen

und Parties, an Szenetreffpunkten und in Cruising-Gebieten – sucht MANEO auch das direkte Gespräch mit Nutzern, um zu bestehenden Risiken, Deliktformen und typischen Begehungsweisen zu sensibilisieren und über seine Beratungsangebote zu informieren.

MANEO hat entscheidend dazu beigetragen, dass in Berlin 1992 offizielle Ansprechpersonen für LSBT* als Vollzeitstellen bei der Polizei und 2012 Ansprechpersonen auch bei der Staatsanwaltschaft eingerichtet wurden, die ersten ihrer Art in ganz Deutschland. MANEO hat mehrere internationale Fachkonferenzen zum Thema Homophobie und Hassgewalt durchgeführt und zwei bedeutende, wissenschaftlich begleitete Umfragen zum Thema Homophobie und Viktimisierung in Deutschland durchgeführt. In Kooperation mit der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) haben wir Social Spots für Kinos und das „Berliner Fenster“ (U-Bahn-Werbung) produziert. Anfang 2014 haben wir in Zusammenarbeit mit Hertha BSC zwei Social Spots zum Thema Homophobie im Fußball entwickelt, die anlässlich eines Bundesligaspiels im Olympiastadion Premiere feierten und bei vielen anderen Anlässen öffentlich vorgeführt werden.

MANEO mobilisiert Engagement und schafft Netzwerke.

Ehrenamtliche Mitarbeiter sowie zahlreiche Helfer*innen werden in die Projektarbeit eingebunden. Dazu zählt ein 20-köpfiger Fachbeirat.

MANEO vergibt mit europäischen Partnerorganisationen für herausragendes Engagement gegen Homophobie und für gesellschaftliche Vielfalt jährlich die Tolerantia Awards.

Im Berliner Toleranzbündnis engagiert sich MANEO regional, in dem sich viele Unternehmen und Einrichtungen gegen Homophobie und Hassgewalt sowie für gesellschaftliche Toleranz und Vielfalt engagieren.

1993 initiierten wir das Lesbisch-Schwule Stadtfest. Seit 2006 haben wir mit Unterstützung der Lotto-Stiftung Berlinweite Kampagnen durchgeführt, mit denen die öffentliche Debatte über homophobe Gewalt mitgeprägt wurden. 2007 trug

MANEO dazu bei, den 17. Mai als Internationalen Tag gegen Homo- und Trans*phobie in Deutschland zu etablieren; seitdem mobilisieren wir jährlich mit der Kampagne „Kiss Kiss Berlin“. 2013 gaben wir den Anstoß zur regenbogenfarbenen Kuppelbeleuchtung des U-Bahnhofs Nollendorfplatz als Tor zum „Regenbogenkiez“.

Du suchst ein regelmäßiges Ehrenamt? Dann schreibe uns.

